Schulgeschichte

Das Schulwesen in Prien vom Beginn bis etwa 1870

Georg Leidel

Die älteste Bildungsstätte im Chiemgau war mit der Missionierung der Gegend seit dem 7. Jahrhundert das Kloster Herrenchiemsee. Mit der Neubelebung des Klosters Herrenchiemsee ab 1125/30 durch die Augustiner-Chorherren sorgte dieser Orden auch für die Bildung auf dem Lande. Zunächst wurden nur die Söhne der Adeligen/Herzöge dort erzogen. Die ersten Priener, die lesen und schreiben lernten, haben wohl auch diese Klosterschule besucht. Den meisten Eltern fehlte aber das Verständnis für eine Schulbildung, sie konnten oft auch die vierteljährlich anfallenden Kosten in Höhe von 15 Kreuzer nicht aufbringen oder benötigten ihre Kinder zum Arbeiten in der Landwirtschaft.[1]

Da die Pfarrkirche bereits ab 1495 eine Orgel besaß, kann man davon ausgehen, dass sich der erste Schulmeister (zu dessen Aufgaben gehörte auch das Spielen der Orgel) noch vor 1500 hier niederließ. Man nimmt an, dass das erste Schulhaus sich an der Stelle des heutigen Anwesens *Perl* (Schulstraße 3) befunden hat. Die Priener Schule gehörte somit zu einer der frühesten Landschulen überhaupt in Oberbayern. Der Lehrer wurde damals mit Geld und Getreide bezahlt.

Ab Mitte des 16. Jahrhunderts gab es dann nachweislich das erste Schulhaus in Prien, nämlich an der Rathausstraße 6 (heute: Geschäft Niedermayer neben der Kirche). Das der Kirche gehörende Haus soll sehr einfach gewesen sein und sich von den Handwerkerhäusern nicht unterschieden haben. Es konnte vom Lehrer unentgeltlich bewohnt werden; dieser musste aber für dessen Unterhalt selbst aufkommen. 250 Jahre lang diente es als Schulhaus und hatte einen kleinen Garten. Im Haus waren ein Schulzimmer und eine Lehrerwohnung untergebracht. Zwischendurch wurde es etwas ausgebessert und 1637 auch gemauert. Trotzdem war der Schulbesuch in jener Zeit sehr gering. Dies wurde auch durch ein kurfürstliches Mandat aus dem Jahr 1659 nicht verbessert, worin alle Eltern aufgefordert wurden, ihre Kinder in die Schule zu schicken. 1699 gingen ganze acht Kinder zur Schule. [2]Auch mit dem von Grund auf erneuerten und ausgebesserten Schulhaus im Jahr 1745 stieg der Schulbesuch bis zum Jahr 1783 nur auf 40 – 50 Schüler an.

Die Klagen der Schulmeister über den schlechten Schulbesuch (im Winter wegen mangelnder Kleidung, im Sommer wegen Feld- bzw. Erntearbeiten und Eicheln klauben) endeten mit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht durch Kurfürst Max IV. und seinen Minister Graf von Montgelas am 23. Dezember 1802. Ab 1803 kam dann zum Entsetzen vieler Untertanen noch die Sonn- und Feiertagsschule dazu. Von nun an bildeten die Steuergemeinden Prien, Rimsting, Greimharting, Wildenwart und Hittenkirchen einen Schulsprengel. Die Lehrer wurden in der Lehrerbildungsanstalt in München ausgebildet und erhielten mit dem Ortspfarrer eine *geistliche Schulaufsicht*[3].

1808 erwarb man wegen der steigenden Schülerzahlen vom Besitzer des *Stangerer*-Anwesens einen Wohnteil des diesem gehörigen *Stegschmid*-Hauses und nutzte es als Unterrichtsraum. Aber bereits 1826 war die Priener Schule mit 149 Sonntags- und 208 Werktagsschülern stark ausgelastet.

1829 konnte man dann das neu erbaute Schulhaus (das heutige *Eisenrichterhaus* in der Rathausstraße 8) beziehen, in dem aber 1836 die beiden Lehrer mit insgesamt 327 (!) Werktagsschülern gleichzeitig im einzigen Schulraum arbeiteten[4]. Der eine Teil wurde mit Aufgaben und Leseübungen still beschäftigt, der andere Teil wurde laut unterrichtet. Die Sonn- und Feiertagsschule war in eine Buben- und eine Mädchenklasse unterteilt und hatte wechselweise, geteilt nach Fähigen und Unfähigen, vormittags Unterricht. Dies führte in den Folgejahren zu vermehrten Beschwerden über die Priener Schulverhältnisse. Zu der dauernden Schulraumnot kamen noch der ständige Lehrerwechsel und die Beschäftigung vieler Aushilfskräfte hinzu, was für den Erfolg des Unterrichts von großem Nachteil war. Die Schule Priens bot *das traurige Bild des Halbschulwesens, welches mit der sozialen Bedeutung des Ortes in entschiedenem Widerspruch steht*,[5] heißt es in einem Bericht aus dem Jahre 1874.

---

1 Zur Schulgeschichte Priens vgl. Peter von BOMHARD, Das Schulwesen in Prien, in: Adolf von BOMHARD (Hg.), Prien am Chiemsee. Ein Heimatbuch, 1958, 417-438.

2 Zur Schulgeschichte Priens vgl. Max Bartl jun., Die Schule einst und jetzt, in: Josef WAIBEL (Hg.), Rimsting. Heimatbuch der Chiemseegemeinde, 1992, 466-488; 467.

3 nach WAIBEL (wie Anmerkung 2) Die Volksschule, 468

4 Zit. nach BOMHARD (wie Anmerkung 1) Schulwesen, 430.

5 Zit. nach BOMHARD (wie Anmerkung 1) Schulwesen, 432.

Das Priener Schulwesen zur Zeit Anton und Franziska Hagers

Georg Leidel

Johann Georg Dettendorfer

Anton Hager, um 1901

Unter dem Vorgänger von Anton Hager, seinem Schwiegervater Johann Georg Dettendorfer (23. April 1806 - 26. November 1893), Lehrer in Prien von 1857 - 1874, war erreicht worden, dass durch die Änderung des Schulsprengels von Prien und den Neubau von drei Schulen (Wildenwart 1864, Rimsting 1872 und Hittenkirchen 1875) die Zahl der Schüler zurückging. Seit dem Eisenbahnbau 1860 waren nämlich die Schülerzahlen nochmals ständig gestiegen, was sich in schlechteren Schulleistungen und in *vielen Ärgernissen*[6] bemerkbar gemacht hatte. Gleichzeitig wurde auch noch eine zweite Hilfslehrerstelle eingerichtet.

Bei Anton Hagers Dienstantritt 1874 gab es in Prien 284 Werktags- und 117 Feiertagsschüler. Jeder Schüler musste damals noch nach seiner 7-jährigen Schulzeit für zwei Jahre die Sonn- und Feiertagsschule besuchen. Die Werktagsschüler waren in zwei Klassen zusammengefasst.

Das „Eisenrichterhaus", Schule von 1829 – 1878

Der „Schulpalast", Schule von 1878 – 1978

Die im Laufe der Zeit erheblich gestiegenen Ansprüche an ein Schulhaus, sowohl was Räumlichkeiten wie auch Lehrmittel betraf, ließen nun das alte, 1829 erbaute und 1841 erweiterte Schulhaus als untragbar erscheinen. *Für die knapp 200 Schüler sei der Minimal-Luftraum nicht*[7] vorhanden, hieß es in einem Schreiben von 1874. Deswegen plante man 1876 den Neubau eines neuen, großen Schulhauses mit vier Lehrzimmern, das der *Bedeutung des Ortes Prien als Sommeraufenthalt der Fremden*[8] gerecht werden sollte.

Im Herbst 1878 konnte dann der *Schulpalast* – wie man damals wegen der Größe des Gebäudes sagte – bezogen werden. Gleichzeitig wurde mit Maria Stammberger die erste weibliche Lehrerin an die Priener Schule versetzt.

---

6 Zit. nach BOMHARD (wie Anmerkung 1) 431.

7 Zit. nach BOMHARD (wie Anmerkung 1) 432.

8 Zit. nach BOMHARD (wie Anmerkung 1) 433.

Die Schülerzahl wuchs aber immer weiter. 1888 hatte die Lehrerin Jost in der 1. und 2. Klasse 92, der Hilfslehrer Johann Müller in der 3. und 4. Klasse 112 und Lehrer Hager in der 5. - 7. Klasse 83 Schüler. Die insgesamt 287 Schüler wurden zeitgleich von den drei Lehrern in drei Klassenzimmer unterrichtet. In der heutigen Zeit wäre dies unvorstellbar.

Klassenfoto von ca. 1883, Franziska Hager sitzt links neben dem Benefiziaten

Ein Schuljahr um 1900 begann Anfang Mai. Den Sommer über gab es halbtägigen Unterricht, unterbrochen von den großen Ferien. In den Wintermonaten war der Unterricht ganztägig. Dies änderte sich erst 1907: ab diesem Zeitpunkt begann das Schuljahr im September, nach den großen Ferien.

Der Unterricht begann um 8 Uhr, außer beim Oberlehrer, da dieser täglich während der Frühmesse um 8 Uhr Orgel spielen musste. Während dieser Zeit mussten sich die Schüler nach Vorgabe der Lehrer selbst beschäftigen. Diese Tatsache änderte sich erst 1909, als die Lehrerschaft aller Verpflichtungen zum Kirchendienst enthoben und dafür eine eigene Chorregentenstelle geschaffen wurde.

Weiterentwicklung des Priener Volksschulwesens bis 1978

Georg Leidel

Da die Schülerzahl immer weiter anstieg (1909 gingen 398 Kinder in fünf Klassen[9]), beschloss man einen Anbau mit vier Lehrsälen und einer Lehrerwohnung an die bestehende Schule. 1913 gab es dann endlich auch für jede Jahrgansstufe einen eigenen Klassenlehrer.

Mit der Revolution von 1918 wurde die geistliche Schulaufsicht aufgehoben und durch eine staatliche Stelle ersetzt, ebenso wurden die Schüler von der zwangsweisen Teilnahme am Religionsunterricht und den Schulgottesdiensten befreit. [10]

1925 führte der damalige Oberlehrer Metzger ein privates, freiwilliges 8. Schuljahr ein, das ab 1934 für alle verpflichtend wurde. Damit vollzog sich auch an der Priener Volksschule der Wechsel von einer gedankenlosen Lernschule hin zu einer selbstständigen Arbeitsschule, die vor allem den Heimatgedanken pflegte. Mit der Machtübernahme der NSdAP 1933 hisste die SA auch an der Schule die Hakenkreuzfahne, die Schule wurde gleichgeschaltet und die Lehrkräfte hatten sich in ihrem Unterricht und bei der Erziehung der Kinder „nationalsozialistisch" zu orientieren. Bei Schulbeginn im Herbst 1941 löste auch in Prien, wie in vielen anderen Orten, der sogenannte „Kruzifixerlass" des Kultusministers eine Welle des Protestes aus. Darin war verordnet, die Kreuze aus den Schulzimmern zu entfernen. [11]

---

9 Zit. nach BOMHARD (wie Anmerkung 1) 434.

10 nach WAIBEL (wie Anmerkung 2) Die Volksschule, 477

11 nach WAIBEL (wie Anmerkung 2) Die Volksschule, 478

Bild der Schule von ca. 1940

Durch den Zweiten Weltkrieg wurde der Unterrichtsbetrieb schwer beeinträchtigt, weil ab 1944 die Wehrmacht das Schulhaus beschlagnahmte und als Lazarett verwendete; erst nach Kriegsende änderte sich dieser Zustand wieder. Der Unterricht fand während dieser Zeit in der Priener Jugendherberge und den Hotels/ Gaststätten *Bayerischer Hof*, *Alpenrose* und *Weißbräu* statt.

1950 wurde auf Regierungsbeschluss an der Volksschule Prien eine eigene evangelische Abteilung mit zwei Klassen (1. - 3. und 4. - 7. Klasse) eingerichtet. Evangelischen Kindern war es ab diesem Zeitpunkt (bis 1969) verboten, den Unterricht in einer katholischen Klasse zu besuchen.

1954 wurden wegen des sprunghaften Anstieges der Schülerzahlen durch zugezogene Heimatvertriebene drei neue Unterrichtsräume an die Schule angebaut. Im Sommer 1958 besuchten 558 Schüler in 16 Klassen die Schule, die aber bereits damals schon wieder zu klein war.

Franziska Hager, aufgenommen bei der Verleihung der Ehrenbürgerwürde in Prien (1959)

1964 gab es dann eine erneute Erweiterung durch den Anbau des Südostflügels entlang der Schulstraße.

Das für alle Schüler verpflichtende 9. Schuljahr wurde dann 1966 eingeführt und 1969 eine Neugliederung der Volksschulen angeordnet. Weil damit die eigenständigen Volksschulen der Umgebung *umgesprengelt* wurden und ihre Hauptschüler verloren, aber auch die Geburtenrate zunahm, stiegen die Schülerzahlen rasant weiter an, weshalb 1972 der neu gegründete Hauptschulverband beschloss, ein neues Hauptschulgebäude zu errichten. Der damalige Bürgermeister und spätere Ehrenbürger der Marktgemeinde Prien, Franz Seebauer, und der Leiter der Volksschule, Rektor Johannes Niedermayer, waren sich mit den Schulverbandsbürgermeistern einig, dass nur eine große Verbandshauptschule den wachsenden Anforderungen an die schulische Ausbildung gerecht werden konnte.

Deshalb wurde eine neue Schule auf der Pfarrwiese hinter dem Bahnhof geplant. In ihr wurde ein eigener Trakt für die Sonderschule, später Förderzentrum, errichtet; auch für die nach der weiteren Volksschulreform 1983 selbstständige Grundschule wurden Räume geschaffen. Ursprünglich war geplant, die Grundschule im alten Gebäude zu belassen. So entstand das Priener Schulzentrum mit über 1.000 Schülern (im Volksmund *Schulfabrik* genannt), getragen nach der Gebietsreform von einem Schulverband aus neun Gemeinden: Aschau, Bernau, Breitbrunn, Chiemsee, Eggstätt, Frasdorf, Gstadt/Gollenshausen, Prien, Rimsting. Rektor Niedermayer konnte mit Recht beim Unterrichtsbeginn am 18. September 1978 feststellen: Er leite die größte Grund- und Hauptschule von ganz Oberbayern. 1979 wurde das Schulzentrum um eine Dreifach-Sporthalle ergänzt und als Franziska-Hager-Schule eingeweiht. Als Namensgeberin wählte man die Tochter des ehemaligen Schulleiters Anton Hager, Franziska Hager, die sich vor allem als Heimatschriftstellerin einen Namen gemacht und 1959 bereits die Ehrenbürgerwürde von Prien erhalten hatte.

Bilder, aufgenommen kurz nach der Einweihung

Hauptschulentwicklung seit 1979

Georg Leidel[12]

altes Schullogo bis 2010

Befürchtete man am Ende der 80er Jahre einen erheblichen Rückgang der Schülerzahlen, so kämpfte man Mitte der 90er Jahre mit dem immer größer werdenden *Schülerberg*. Der Hauptschulverband und der neue Schulleiter Rainer Wicha, der 1985 als Sachwalter für den ganzen Schulkomplex ernannt worden war, hatten sich damals schon Gedanken gemacht, dass ein Erweiterungsbau nicht zu umgehen sei. Da aber die nötigen finanziellen Mittel fehlten – die Verbandsbürgermeister hatten bereits in die Erweiterung ihrer Teilhauptschulen große Finanzmittel investiert – versuchte man andere Unterbringungsmöglichkeiten auszuschöpfen, wie Anbau an der Bücherei, Ausbau von Nebenräumen, Ausnützung der Kellerräume. Dass dies gut gelungen ist, ist das Verdienst des damaligen Schulverbandes mit seinem ersten Vorsitzenden Bürgermeister Lorenz Kollmannsberger, der immer wieder bewies, dass ihm die Hauptschule besonders am Herzen lag und ihm hier kein finanzieller Aufwand zu hoch war. In dieser Zeit begann die Hauptschule ihr eigenes Profil zu entwickeln.

Betriebsbesichtigungen und -erkundungen sowie Betriebspraktika ebneten den Weg in die spätere Berufswelt. Ausstellungen, Projekte, Feste und Feiern, Schulfahrten und Wanderungen, Autorenlesungen, Schüleraustausch mit Ungarn und vieles mehr bereicherten das ausgeprägte Schulleben.

---

12 nach Rainer WICHA, 30 Jahre Franziska-Hager-Mittelschule, in: Jahresbericht der Franziska-Hager-Hauptschule 2008/2009, Prien, 2009, S. 6 – 11.

Hoher Besuch anlässlich des Projekttages „Bayerische Geschichte" am 13. Juni 1997: Landtagsabgeordnete Ilse Aigner, Monika Hohlmaier (Kultusministerin) und Adolf Dinglreiter

Schüler errichten ein Backhaus im Pausenhofgelände

Bis in die 90er Jahre kannte die Hauptschule zwei Schulabschlüsse. Nach dem erfolgreichen Besuch der 9. Jahrgangsstufe erhielten die Schüler ein Zeugnis über den Normalabschluss der Hauptschule, konnten aber aufgrund besonderer Leistungen in der Jahrgangsstufe 9 den qualifizierenden Abschluss erwerben, der auch Grundlage für einen weiterführenden Bildungsweg war. Dieser *Quali* erfreute sich in der Öffentlichkeit einer hohen Wertschätzung. Damals schenkten Industrie, Handel und Handwerk dem Hauptschüler mit qualifizierendem Hauptschulabschluss ihre besondere Aufmerksamkeit. Seit dem Schuljahr 1999/2000 kann an der Hauptschule Prien auch die mittlere Reife erworben werden. Im Jahr 2000 vervollständigte die Einführung der Praxisklasse das reichhaltige Bildungsangebot der Hauptschule. So kann die Hauptschule als einzige Schulart fünf Abschlüsse anbieten: Hauptschulabschluss, Praxisklassenabschluss, qualifizierender Hauptschulabschluss, Mittlerer Schulabschluss und qualifizierter Berufsabschluss (Quali plus guter Berufsausbildungsabschluss).

Praxisklassenschüler bauten 2010 das Bushäuschen in Aschau - Innerkoy

Bald kamen aber auf die Hauptschule neue Aufgaben zu. In einer Zeit des unermesslichen Medienkonsums, eines besorgniserregenden Werteverfalls und einer rücksichtslosen Globalisierung wurde es immer schwieriger, Zukunft zu planen. Neben der Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten trat immer mehr die Vermittlung einer sozialen Kompetenz in den Vordergrund, weshalb seit dem Jahr 2000 Sozialpädagogen an der Schule Ansprechpartner für Schüler, Eltern und Lehrkräfte sind. Sie unterstützen die Lehrkräfte bei der Erziehungsarbeit. Seit dieser Zeit beobachtet man, dass angemessenes Verhalten oft erst in der Schule gelernt wird. Durch Medien-, Sexual- und Antigewalterziehung etc. wird ein möglichst weites Spektrum abgedeckt, um die Jugendlichen zu Teamspielern zu machen.

Immer mehr hat die Schule erkannt, dass ein Teil der Schüler in der Schule ganztags betreut werden muss. Dies geschieht schon seit den 90er Jahren durch die offene Ganztagsbetreuung (Mittagsbetreuung und Förderunterricht am Nachmittag) und ab 2007 durch die gebundene Ganztagsschule, die den Unterricht rhythmisierend auf den Tag verteilt. Dazu war es aber notwendig, auch eine eigene Mensa zu errichten und für das nötige Personal zu sorgen. Hier unterstützte das Diakonische Werk die Schule.

Franziska-Hager-Schule wird Mittelschule

Hans-Joachim Reuter

Logo ab 2010

Durch die Hauptschulreform mit dem Umbau zur Mittelschule werden unsere Schüler zukünftig noch besser und differenzierter auf das Berufsleben vorbereitet. An der Franziska-Hager-Hauptschule standen schon immer der Schüler und seine berufliche Perspektive im Vordergrund; hier wurden alle schulischen Abschlüsse vom theorieentlasteten Hauptschulabschluss bis zur mittleren Reife auf qualitativ hohem Niveau angeboten. Die Praxisklasse, die Schulsozialarbeit und zusätzliche berufsvorbereitende Praktika komplettieren die Anforderungen an eine Mittelschule.

Vor dreißig Jahren wurde das Schulzentrum mit Grundschule, Hauptschule und Förderzentrum gebaut und war nach dieser langen Zeit sanierungsbedürftig.

Verkaufsbude auf einem alle zwei Jahre stattfinden Adventsmarkt

Frühzeitig wurde ein komplettes Sanierungskonzept erstellt. Dank des umfassenden Konzepts der Schulsanierung mit energetischer Sanierung konnte die Marktgemeinde Prien fristgerecht diese Gesamtmaßnahme bei der Regierung einreichen. Zur Freude des ganzen Schulverbandes wurde alles genehmigt und zwar in dem ganzen beantragten Volumen.

Aktionstag „Boarisch 'redt, g'sunga, g'spuit und danzt" am 20. Nov. 2012

Die ehemaligen Rektoren der Schulen von links nach rechts: E. Neuert-Kaiser (GS), H-J Reuter (HS), und H-J Brandl (FZ) zusammen mit Bgm. J. Seifert und C. Fellner von der Bauverwaltung anlässlich der Bekanntgabe des Konjunkturprogramms

Der gesamte Umbau begann in den Sommerferien im August 2009. In einem ersten Schritt wurden fünf Millionen Euro für die energetische Sanierung aus den Fördertöpfen des Konjunkturpaketes II für Dächer, Blockheizkraftwerk mit Heizkörpern, Fassade und Fenster beantragt. In einem zweiten Schritt gelang in persönlichen Gesprächen mit der Regierung (durch überzeugende Darstellung der Notwendigkeit weiterer Verbesserungen) die Aufstockung auf 9,5 Millionen Euro. Die Hälfte dieser 9,5 Millionen wurde mit Fördergeldern des Konjunkturpaketes II und den kommunalen Finanzausgleich abgedeckt, der Rest musste anteilsmäßig von den acht Schulgemeinden getragen werden.

Nach Abschluss des Umbaus werden jetzt jährlich voraussichtlich 60.000 € Energiekosten gespart und 600 Tonnen CO_2 vermieden.

Zeitgleich mit der Sanierung wurde es möglich, das Förderzentrum in ein eigenständiges Gebäude in Prien umzusiedeln. Somit wurde die Platznot beseitigt und neue Klassen- und Gruppenräume geschaffen. Jetzt können Ganztagesklassen, die M-Klassen und die P-Klasse in eigenständigen Bereichen untergebracht werden. Das Lehrerzimmer wurde ebenfalls den geänderten Bedingungen angepasst und vergrößert.

Insgesamt gesehen konnten Grundschule und Mittelschule ihren Raumbedarf vergrößern und es wurden gute Voraussetzungen geschaffen, den Bildungs- und Erziehungsauftrag positiv umzusetzen.

so sieht die Schule nach den Renovierungsarbeiten aus

Lehrer bzw. Schulleiter in Prien

1512	Johannes scolasticus
1553	Hanns Mair, Schulmeister
1557 – 1559	Thomas von Grassa(u), Schulmeister und Organist
1570/71	Sigmund Winckler, Schulmeister
1590 – 1594	Georg Mergkseisen, Schulmeister
? – 1622	Marx Passegger, Schulmeister
13. Jun.1622 – 1667	Hans Priggl, Schulmeister und Organist
1.Nov. 1667 – 1.Feb.1710	Andreas Schallmayr, Schulmeister und Organist
2. Feb.1719 – 1745	Johann Caspar Linprunner, Schulmeister und Organist
18. Jan. 1745 – 9. Okt.1798	Jacob Christoph Mayr (Schwiegersohn des Vorgängers)
1798 – 18.Mai.1833	Matthias Mayr, Schulmeister und Organist (Sohn des Vorgängers)
20. Aug. 1833 – 26. Mai.1856	Johann Georg Baumann (Schwiegersohn des Vorgängers)
1856 – 1857	Gallus Erhard, Schulverweser
24. Jun. 1857 – 31. Jul. 1874	Johann Georg Dettendorfer, Oberlehrer
1. Aug.1874 – 16. Jun. 1901	Anton Hager (Schwiegersohn des Vorgängers), Oberlehrer
1. Sep. 1901 – 1. Mai. 1909	Gottfried Keilberth, Oberlehrer
9. Mai.1909 – 11. Jun. 1921	Lorenz Hartinger, Bezirksoberlehrer
1. Dez. 1921 – 21. Aug. 1922	Oskar Lobenschuß, Bezirksschulrat
21. Aug. 1922 – 31. Dez. 1922	Josef Sicheneder, Oberlehrer
1. Jan. 1923 – 1. Okt. 1932	Jakob Metzger, Bezirksoberlehrer
1. Jan. 1933 – 23. Aug. 1934	Friedrich Strasser, Schulleiter
1. Okt. 1934 – Apr.1945	Georg Linner, Rektor
Sept. 1945 – 1. Aug. 1947	Rudolf Hölzl,
1. Sep.1947 – 1.Dez.1948	Heinrich Büttner, Rektor, später Schulrat
1. Jan. 1949 – 31. Aug. 1968	Lorenz Templer, Rektor
1.Sep. 1968 – 31. Jul. 1971	Paul Doberauer, Rektor
1. Aug. 1971 – 31. Okt. 1985	Johannes Niedermayer, Rektor
1. Aug.1983 – 31. Jul. 2003	Margarethe Kremser-Eckhardt, Rektorin an der Grundschule
1. Nov. 1985 – 31. Juli 2008	Rainer Wicha, Rektor an der Hauptschule
1. Aug. 2003 – 31. Juli 2020	Elisabeth Neuert-Kaiser, Rektorin an der Grundschule
1. Aug. 2009 – 31. Juli 2019	Hans-Joachim Reuter, Rektor an der Hauptschule, seit 2010 Mittelschule
seit 1. Aug. 2019	Marcus Hübl, Rektor an der Hauptschule
seit 1. Aug. 2020	Claudia Decker, Rektorin an der Grundschule

Verwendete Literatur

- Max Bartl jun., Rimstinger Schulgeschichte, in: Josef WAIBEL (Hg.), Rimsting. Heimatbuch der Chiemseegemeinde, 1992, S. 466 – 488.
- Max Bartl jun., Rimstinger Schulgeschichte, in: Josef WAIBEL (Hg.), Rimsting. Großes Heimatbuch der Chiemseegemeinde – Band 1, 1995, S. 236 – 314.
- Peter von Bomhard, Das Schulwesen in Prien, in: Adolf von BOMHARD (Hg.), Prien am Chiemsee. Ein Heimatbuch, 1958, 417 – 438.
- Rainer Wicha, 30 Jahre Franziska-Hager-Mittelschule, in: Jahresbericht der Franziska-Hager-Hauptschule 2008/ 2009, Prien, 2009, S. 6 – 11.